

Kirchenkreis	Objekt	Evangelische Kirchengemeinde	WE
Köln – Rechtsrheinisch	Olpener Str. 731	Köln-Brück-Merheim	1
	Wichheimer Str. 200	Köln-Buchforst-Buchheim	1
	Paffrather Str. 2-4*	Köln-Dellbrück/Holweide	70
	Am Portzenacker 1*	Köln-Dünnwald	45
	Hildegundweg 15	Köln-Dünnwald	1
	Dreisamweg 12, 14a, 16*	Köln-Höhenhaus	69
	Fixheider Weg 12-14*	Köln-Höhenhaus	22
	Volmeweg 1*	Köln-Höhenhaus	28
	Henleinstr. 20*	Köln-Rath-Ostheim	36
	Schwetzing Str. 2a + 2b	Köln-Rath-Ostheim	13
	Zehnthofstr. 48*	Köln-Rath-Ostheim	33
	Auf dem Korb 21a	Lindlar	4
	Loorweg 202	Porz	1
	Germaniastr. 96-96a*	Vingst-Neubrück-Höhenberg	24
	Europaring 31	Vingst-Neubrück-Höhenberg	1
			349
Gesamt			848

- Seniorenwohnungen mit Belegungsbindung
- Seniorenwohnungen ohne Belegungsbindung
- Soziales Projekt / Wohngruppe
- Demenz-WG
- Sozialwohnungen
- *dauerhafte Betreuung durch unser Sozialmanagement

Stand: 31.12.2020



Impressum

Herausgeber:

Antoniter Siedlungsgesellschaft mbH
im Ev. Kirchenverband Köln und Region,
Kartäusergasse 11, 50678 Köln

Sitz der Gesellschaft: Köln · Registergericht:
Köln, HRB 1418 · USt-IdNr.: DE122661573

Geschäftsführer:
Guido Stephan

E-Mail: info@asg.koeln
Internet: www.asg.koeln

Gestaltung: 321design, Köln
Titelfoto: Susanne Hermanns (Fronhof, Köln-Worringen)
Fotos: Susanne Hermanns, Andreas Richter, Roland Baege (Seite 5)
Redaktion: Susanne Hermanns, Michael Manthey
Druck: n-a-u-s e.K. Werbeagentur & Verlag
Auflage: 750 Stück
gedruckt auf **enviro®ahead** aus 100 % Altpapier

Antoniter Siedlungsgesellschaft mbH im Juni 2021



Antoniter
Siedlungsgesellschaft mbH
im Ev. Kirchenverband
Köln und Region

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Grußwort der Geschäftsführung	5
2. Unser Auftrag	6
3. Unser Unternehmen	7
4. Sozialmanagement	11
5. Leben in Gemeinschaft	19
6. Unser soziales Engagement	21
7. Soziales Wohnen nach Kirchenkreisen	26

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der ASG,

ein Jahr nach dem Sozialbericht des letzten Jahres haben sich meine Befürchtungen leider erfüllt. Viele Veranstaltungen, die wir für die älteren Menschen in unseren Wohnungen geplant hatten, sind den Einschränkungen des öffentlichen Lebens in 2020 zum Opfer gefallen. Unser Sozialbericht ist deshalb auch nicht so bunt geraten wie in früheren Jahren, einfach weil uns die Bilder des Miteinanders fehlen. Trotzdem haben wir etwas zu berichten.

Sie wundern sich vielleicht über das diesjährige Titelbild für unseren Sozialbericht. Beim ersten Hinsehen sieht man ein Fenstermotiv, das zu unserer Senioren-Wohnanlage im historischen Fronhof in Köln-Worringen gehört, den wir mit viel Liebe restauriert haben. Bei der Vorauswahl der Motive sagte jemand: „Aber das erinnert mich ja an Engelsflügel!“ Und in der Tat – die geöffneten Läden wecken wirklich diese Assoziation, so wie das ganze Fenstermotiv auf Öffnung und die Vermittlung zwischen zwei Sphären, einem Innen und Außen, hindeutet.

In der Bibel, im Alten und im Neuen Testament, sind Engel die Mittler Gottes. Unser deutsches Wort leitet sich vom griechischen „angelos“ ab, was Bote bedeutet; ein Bote überbringt oder verkündet etwas. Gott, dessen Wort Menschen anrühren kann, spricht zu uns durch Mittler, was wir im Licht des Neuen Testaments vielleicht verstehen dürfen als eine Vorausdeutung auf die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Die Engel, die den Menschen

erscheinen, tun dies in einer mitmenschlichen, uns Menschen angemessenen und verständlichen Form. Das lässt den Menschen, vor denen sie erscheinen, ihre Freiheit – sie können zweifeln, Fragen stellen, und wenn sie das tun oder annehmen, was ihnen verkündet wurde, beruht dies auf einer Entscheidung, sich Gott zuzuwenden.



Ich denke, es tut uns gut, unseren Blick in diesen Tagen auf die mitmenschliche Nähe und die Freiheit in unserer Zuwendung zueinander zu richten. Aus diesem Grund kommen in diesem Sozialbericht die zu Wort, die bei der ASG in besonderem Maße für andere Menschen tätig sind, nämlich Heike Kohr und Frank Nieder aus unserem Sozialmanagement. Ich glaube, so wird am ehesten deutlich, wie wertvoll ihre Arbeit ist, die wir auch in diesem Jahr – allen Beschränkungen zum Trotz – wieder nach Kräften unterstützt haben. Damit will ich den Beitrag allerer nicht schmälern, die an anderer Stelle unseren älteren Mieterinnen und Mietern Gutes getan haben. Aber unter diesen besonderen Umständen war es mir wichtig, unseren guten Boten meinen Dank auszusprechen.

Ich wünsche uns allen Gottes Segen,

Ihr Guido Stephan

Unser Auftrag

Die ASG ist das Wohnungsunternehmen der Evangelischen Kirche in Köln und Region und das einzige Wohnungsunternehmen in Deutschland, das zu 100 % seiner Gesellschaftsanteile der Evangelischen Kirche gehört. Unsere Gesellschafter sind der Evangelische Kirchenverband Köln und Region und die vier Kölner Kirchenkreise. Sie haben uns folgende Aufgaben übertragen:

- Wir verwalten kirchliches Vermögen im Sinne der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der Evangelischen Kirche in Köln und Region.
- Wir versorgen breite Schichten der Bevölkerung mit Wohnraum und stellen Wohnraum für Mitmenschen in Not bereit, die auf Grund besonderer Probleme keine Wohnung finden können.
- Wir errichten Kindergärten und Wohngruppen für junge und alte Menschen und verwalten, entwickeln und erweitern unseren eigenen und den uns anvertrauten Wohnungsbestand nachhaltig und mit Sorgfalt.

Zugleich ist es unser Anspruch, mit der Schöpfung behutsam umzugehen und Eingriffe in die Umwelt bei der Bewirtschaftung unseres Wohnungsbestandes und allen unseren baulichen Aktivitäten wie energetischer Modernisierung, Umbau und Neubau so gering wie möglich zu halten.

Wohnen ist ein hohes Gut, das dem menschlichen Leben Raum gibt für Rückzug und Entfaltung. Deshalb bewirtschaften und entwickeln wir unsere Immobilien mit Achtung vor der Vielfalt des menschlichen Lebens in seinen unterschiedlichen Ausprägungen und kulturellen Bezügen.

Unser Wohnungsangebot deckt das gesamte Spektrum von der Ein-Raum- und Singlewohnung bis zum öffentlich geförderten Einfamilienhaus für die Familie mit mehreren Kindern ab. Immer noch ist ein großer Teil unserer Wohnungen öffentlich gefördert. Die meisten davon sind für Menschen ab 60 Jahren bestimmt. Wegen ihrer öffentlichen Förderung haben unsere Seniorenwohnungen im Durchschnitt deutlich niedrigere Mieten als sonst am Kölner Wohnungsmarkt üblich.

In enger Zusammenarbeit mit den diakonischen Trägern ermöglichen wir Wohnen für Erwachsene und Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen, allein-erziehende Frauen, demenziell oder psychisch erkrankte Menschen sowie Menschen mit Einschränkungen ihrer körperlichen oder geistigen Gesundheit.

Bei der Wohnungsvermietung berücksichtigen wir geflohene und vertriebene Menschen ebenso wie solche, die aus der Obdachlosigkeit kommen.

Allein bei der ASG haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr rd. 3,4 Mio. € in den Neubau oder die Bestandsmodernisierung investiert.

Unser Unternehmen

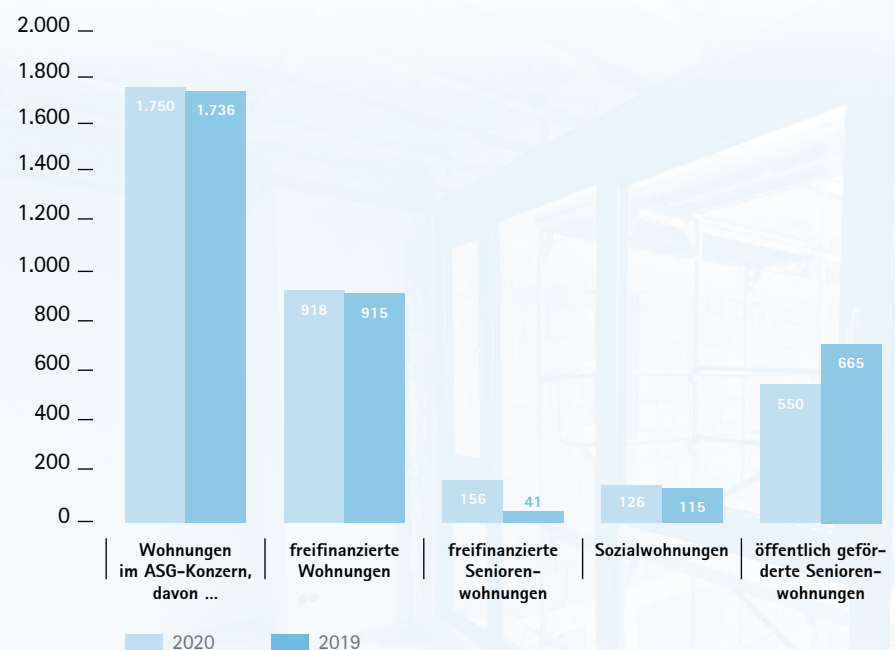
Bestandsübersicht

Am 31.12.2020 stellte sich der Wohnungsbestand der ASG und unserer Tochtergesellschaft Grube & Räther GmbH (GuR) wie folgt dar:

	ASG	GuR	Gesamt
freifinanzierte Wohnungen	892	26	918
freifinanzierte Seniorenwohnungen	156		156
öffentlich geförderte Wohnungen	126		126
öffentlich geförderte Seniorenwohnungen	550		550
davon besondere soziale Wohnformen und Wohngruppen (rd. 4.200 m²)	15	7	22

Bestandsentwicklung

Wohnungsbestand von ASG und GuR



Aktuelle Projekte mit evangelischen Partnern

In 2020 haben wir von rd. 3,4 Mio. € für Sachanlagen über 2,4 Mio. € (vorher: 8,1 Mio. €) gezielt in sozial ausgerichtete Projekte mit evangelischen Kirchengemeinden oder diakonischen Trägern investiert:

Neubau Lebensbaum-/Oleanderweg, Köln-Heimersdorf (Evangelische Hoffnungsgemeinde im Kölner Norden)	1.204 T€
Neubau Martin-Luther-Str., Köln-Esch (Evangelische Kirchengemeinde Köln-Pesch)	420 T€
Neubau Willy-Kreutzer-Weg, Wesseling (Diakonie Michaelshoven)	134 T€
Neubau Ruwerstr., Erftstadt-Gymnich (Evangelische Kirchengemeinde Lechenich)	135 T€
Stammheimer Straße, Köln-Riehl (Evangelische Kirchengemeinde Köln-Riehl)	503 T€

Am Lebensbaum-/Oleanderweg 2a–2g sind 5 Reihenhäuser für kinderreiche Familien, 2 Reihenhäuser für eine Wohngruppe der Diakonie Michaelshoven, 7 Wohnungen und ein Gemeindezentrum entstanden.

In Köln-Esch ist auf dem Areal der früheren Jesus-Christus-Kirche ein Wohnprojekt mit 31 Wohnungen in drei Baukörpern geplant, mit dessen Bau wir im Frühjahr 2021 beginnen.

Das von der Kirchengemeinde Köln-Riehl erworbene Gebäude Stammheimer Straße umfasst an geschichtlich bedeutender Stätte neben drei Wohnungen die frühere Evangelische Kreuzkapelle und jetzige Synagoge der Jüdischen

Liberalen Gemeinde Köln *Gescher LaMassoret*. Der Ankauf durch die ASG hat den Erhalt der Sakralstätte und des jüdischen Gotteshauses gesichert. Zugleich bedeutete er für die Kirchengemeinde Köln-Riehl einen wichtigen finanziellen Beitrag für den Umbau der Stephanuskirche und den Neubau ihres Gemeindezentrums.

Allen evangelischen Partnern danken wir sehr für ihre Kooperation und die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den gemeinsamen Projekten.

Beschäftigungspolitik

Unser soziales Engagement fußt auf solidem und nachhaltigem Wirtschaften. Zur Erfüllung unseres Auftrags sind wir auf fachkundige und sozial engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen. Unseren Stamm an langjährigen Betriebsangehörigen verstärken wir kontinuierlich durch junge Kräfte. Wir legen Wert auf angemessene Sozialleistungen und Entlohnungsgerechtigkeit von Frauen und Männern.

Die Ausbildung von qualifiziertem Nachwuchs genießt bei uns einen hohen Stellenwert.

Seit 2016 haben wir jedes Jahr einen Ausbildungsplatz angeboten, damit junge Menschen bei uns einen abwechslungsreichen und verantwortungsvollen Beruf erlernen können. Aktuell sind drei Auszubildende bei uns beschäftigt.

Beschäftigungsentwicklung ASG und GuR

nach Alter	Frauen	Männer	Gesamt
bis 30 Jahre	6	7	13
31 bis 50 Jahre	9	15	24
über 50 Jahre	11	29	40

26 51 77

nach Betriebszugehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
unter 5 Jahre	13	26	39
5 – 9 Jahre	9	9	18
10 – 14 Jahre	1	8	9
15 – 19 Jahre	1	2	3
20 – 24 Jahre	2	4	6
25 und mehr	0	2	2

26 51 77

nach Mitarbeiterkennzahlen	Vollzeit	Teilzeit	Minijobs
2011	33,30	2,00	16,00
2012	34,30	2,30	23,00
2013	37,10	2,70	21,00
2014	38,50	2,60	19,00
2015	39,10	3,50	18,00
2016	44,75	5,75	12,00
2017	45,75	11,50	12,00
2018	50,50	10,50	12,00
2019	52,50	13,50	13,00
2020	58,50	12,75	16,00

Wie dynamisch die ASG und die GuR in den vergangenen Jahren gewachsen sind, zeigen die Übersichten zur Beschäftigungsentwicklung. Bei den Vollzeitstellen sind unsere Auszubildenden mitberücksichtigt.

Wir unterstützen aktiv die berufsbegeleitende Höherqualifizierung. Auch Menschen mit Einschränkungen ihrer Leistungsfähigkeit finden bei uns eine berufliche Heimat.

Gesundheit und Wohlergehen unserer Beschäftigten fördern wir durch ein betriebliches Gesundheitsmanagement und legen großen Wert auf ein freundliches, solidarisches und liberales Arbeitsklima. Wir sehen darin einen Schlüssel zu unserem Unternehmenserfolg.

In unserer Tochtergesellschaft GuR bündeln wir unsere immobilienbezogenen Dienstleistungen. Diese umfassen Garten- und Baumpflegeservice, Hausmeister-, Handwerker- und Reinigungsservice.

Zum Ausgleich für die besonderen Belastungen durch die Corona-Pandemie haben wir in Abstimmung mit unserem Aufsichtsrat die zwischen den Tarifvertragsparteien der Immobilienwirtschaft vereinbarte Sonderzahlung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ASG und GuR freiwillig verdoppelt.

Sozialmanagement

Bei der Bewirtschaftung unserer Mietwohnungen ist uns der gute nachbarschaftliche Zusammenhalt ein zentrales Anliegen. Unser soziales Engagement richtet sich auf das friedliche Zusammenleben von Menschen unabhängig von ihrer Herkunft oder sozialen Zugehörigkeit, ihrem Alter oder Familienstand. Nur durch gegenseitiges Verständnis und ein freundliches und verantwortungsvolles Miteinander können stabile soziale Bindungen wachsen.

In unseren Wohnanlagen erleben wir eine große Offenheit und Bereitschaft der Menschen, aufeinander zuzugehen. Dieses soziale Miteinander wollen wir vor allem bei unseren älteren Mieterinnen und Mietern fördern. Gerade sie sollen auch im höheren Alter ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden führen können.

Mehr als die Hälfte unserer Wohnungen ist an Menschen vermietet, die älter als 60 Jahre sind. In einem Drittel unserer Wohnungen leben Menschen jenseits der 70 Jahre. Die Verantwortung für diese Personengruppe ist uns bewusst, weil sie am häufigsten von Einsamkeit betroffen und nicht selten auf fremde Hilfe und Unterstützung angewiesen ist. Die zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie verordneten Kontaktbeschränkungen gehen besonders für alte Menschen mit noch stärkerer Isolation und dem Verlust gewohnter Kontakte einher. Unsere älteren Mitmenschen haben darunter sehr gelitten und wir bedauern, dass wir unser vielfältiges soziales Angebot für ihre gemeinschaftlichen Aktivitäten radikal einschränken mussten.



Heike Kohr, Sozialmanagement



Frank Nieder, Teamleiter Sozialmanagement

Speziell in unseren öffentlich geförderten Seniorenhäusern kümmert sich unser Sozialmanagement (SoMa-Team) um die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner und bietet ihnen neben zahlreichen Freizeitangeboten individuelle und zielgerichtete Unterstützung, Beratung und Begleitung an. Wir haben die Arbeit des SoMa-Teams wegen ihrer großen sozialen Reichweite und Bedeutung wie in den Vorjahren mit einem hohen Betrag – in 2020 waren dies rd. 107.000 € – aus unserem Vermietungsergebnis gefördert.

Die hohe Lebenserwartung hat zur Folge, dass in Deutschland – wie im Rest Europas – mehr Menschen in ihrem Alltag eingeschränkt und auf Hilfe oder Pflege angewiesen sind. Gleichzeitig fehlt es an qualifiziertem Personal in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen. Dies kann durch Fachkräfte aus dem europäischen Ausland nicht aufgefangen werden. Umso wichtiger sind die richtigen Rahmenbedingungen, damit hilfe- und pflegebedürftige Menschen möglichst lange in den eigenen vier Wänden bleiben und dort ambulant versorgt werden können.

Die Arbeit mit den Mieterinnen und Mietern in den Seniorenhäusern der ASG beinhaltet die Beratung zu unterschiedlichsten Fragen und konkrete Unterstützung in allen Lebenslagen. Wegen ihrer guten Vernetzung in der Versorgungs- und Angebotslandschaft der Stadt Köln kann das SoMa-Team Menschen, die Hilfe in Anspruch nehmen wollen, individuell helfen oder an die entsprechenden Stellen weitervermitteln. Als feste Anlaufstellen

stehen zwei Büros vor Ort zur Verfügung. Auf Wunsch besuchen die beiden Fachkräfte in unserem SoMa-Team die Menschen auch zu Hause. Corona-bedingt mussten seit März 2020 alle Sprechstunden in den Seniorenhäusern ausfallen.

Normalerweise umfasst das Aufgabenspektrum des SoMa auch die Planung, Organisation und Durchführung von hausinternen Angeboten an die Mieterschaft bis hin zur Arbeit im Quartier und der Arbeit in Projekten. Gerne würden wir, wie in jedem Jahr, in diesem Sozialbericht über die mehr als 1.100 Angebote berichten, die das SoMa-Team – zum Teil in Kooperation mit Seniorennetzwerken – sonst jedes Jahr in unseren Seniorenhäusern und im Quartier durchführt. Leider mussten auf behördliche Anordnung alle gemeinschaftlichen Veranstaltungen wie Ausflüge, Freizeiten, Kreativ-, Sport- und Tanzangebote mit Beginn des ersten Lockdowns abgesagt werden.

Für uns bei der ASG ist der Arbeitsbereich des SoMa ein zentraler Baustein in unserem Dienstleistungsangebot und somit ein wichtiger Bestandteil unseres sozialen Engagements. Daher werden schon unsere Auszubildenden mit der Arbeit des SoMa-Teams eingehend vertraut gemacht.

Interview

Corona hat im Jahr 2020 die Arbeit unseres SoMa-Teams verändert. Wir haben in einem Interview im Frühjahr 2021 erfahren, wie die beiden Mitarbeitenden – Teamleiter Frank Nieder und Heike Kohr – das vergangene Jahr erlebt haben.

Was bedeutete Corona für die Arbeit des SoMa? Inwieweit haben sich die Schwerpunkte Ihrer Arbeit und Strukturen verlagert?

Nieder: Das SoMa kümmert sich um alle sozialen Bedürfnisse der Mieterinnen und Mieter. Hierzu zählen in allererster Linie die Beratungsangebote. Zur Vermeidung eines Ansteckungsrisikos haben wir an alle appelliert, uns wenn möglich nur per Telefon zu kontaktieren.



Daraus resultieren dann die ganz normalen Aufgaben wie immer schon, z.B. Anträge auf Grundsicherung, Wohngeld, Schwerbehinderung, Köln-Pass, Gebührenbefreiung, Wertmarken, kostenlose Fahrkarten, Anträge bei Kranken- und Pflegekassen, Renten-anträge, Hilfen zur Pflege, betreutes Wohnen, gesetzliche Betreuung und wohnumfeldverbessernde Maßnahmen. Hinzu kommen Krankenhausentlassungen, Pflegeheimweisungen, Reha-Maßnahmen, Einzüge, Auszüge. Der Arbeitsaufwand hat sich jedoch aufgrund der Pandemie in jedem einzelnen Fall erhöht.

Wie sieht der Kontakt zu den Mieterinnen und Mietern unter COVID-19-Bedingungen aus?

Nieder: Es wird so viel wie möglich telefonisch gemacht. Oft werden aber Unterlagen von Mietern benötigt. Dann müssen wir versuchen, diese so kontaktlos wie möglich zu bekommen.

Kohr: Die Hausmeister sind eine sehr gute Unterstützung. Die scannen zum Beispiel Unterlagen von Mietern ein

Heinz Fischer (66) ist seit 25 Jahren Hausmeister in der ASG-Wohnanlage in Köln-Bocklemünd. Die Stelle hat er von seinem Vater übernommen, und sein Sohn Marc Fischer ist bei der GuR ebenfalls als Hausmeister beschäftigt. Die COVID-19-Pandemie hat den Arbeitsalltag unserer Mitarbeiter vor Ort beeinflusst.

„Ich begegne den Mietern nicht mehr so wie früher. Wenn mich einer bittet, z.B. wegen eines Schadens in seine Wohnung zu kommen, müssen die Mieter die Wohnung verlassen. Nach jedem Kontakt wasche und desinfiziere ich meine Hände. Die meisten halten sich an die Hygiene- und Abstandsregeln. Aber nicht alle sind einsichtig.“

Mir fehlt der persönliche Kontakt zu ‚meinen‘ Mietern. Ich kenne die alle, und ich freue mich darauf, wenn ich mich einfach wieder sorglos und angstfrei zwischen die Leute setzen kann, wenn da in der Mitte ein Platz frei ist.“

Heinz Fischer

und mailen sie uns zu. Auch Kopien und Originale können wir über die Hausmeister wieder kontaktfrei zu den Mietern zurückgeben. Die werfen das in die Briefkästen. Manche Termine gehen aber nur im persönlichen Kontakt. Ich betrete eine Wohnung in diesem Fall natürlich nur mit Maske, und auch die Mieter müssen eine Maske tragen. Normalerweise – also vor Corona – besuche ich neue Mieterinnen und Mieter zu Hause, bringe eine Notfalldose als Geschenk mit und stelle unsere Arbeit vor. So ist direkt das Eis gebrochen und Vertrauen hergestellt. Manche müssen sich überwinden, von sich aus den Kontakt zu uns aufzunehmen. Da gibt es vielfach auch sprachliche Probleme. Einige sind sehr nervös am Telefon. Da ist viel Geduld gefragt. Einen Teil der Mieterinnen und Mieter erreichen wir im Moment deshalb leider nicht.

Inwiefern hat sich der Arbeitsaufwand erhöht?

Nieder: Die Büros blieben ja offen, telefonisch ist das SoMa immer zu erreichen. Somit konnten alle Beratungen weiterhin – falls notwendig auch im persönlichen Kontakt, mit Abstand und mit Maske – stattfinden.

Kohr: Wenn ein persönlicher Kontakt notwendig ist, versuchen wir, diesen in den Gemeinschaftsräumen unserer Seniorenhäuser oder in unseren Büros stattfinden zu lassen. Aber oft ist ein Besuch in der Wohnung nicht zu vermeiden, vor allem wenn es darum geht, wichtige Unterlagen für Anträge zusammenzustellen.

Nieder: Normalerweise ist es so, dass wir bei einer Sprechstunde im Haus sechs bis acht Leute sitzen haben. Die

können wir der Reihe nach beraten und ihre Anträge und alles, wobei sie Hilfe brauchen, gemeinsam fertig machen. Jetzt ruft jeder einzeln an. Insgesamt hat die Quantität der Kontakte abgenommen. Die Intensität und die Ansprüche allerdings haben zugenommen.

Kohr: Aktuell kommt noch die Hilfe bei der Vereinbarung eines Impftermins hinzu. Gerade an den ersten Tagen war das ein großer zeitlicher Aufwand, da es Probleme bei der Registrierung gab – für ältere Menschen eine absolute Überforderung.

Veranstaltungen und Projekte, die das SoMa jedes Jahr für die Seniorinnen und Senioren vorbereitet und durchführt, mussten ab März 2020 abgesagt werden. Konnte überhaupt irgend-etwas stattfinden?



Nieder: Anfang 2020 konnten alle Veranstaltungen wie gewohnt durchgeführt werden. Ab dem 16. März mussten dann leider alle Gemeinschaftsräume geschlossen werden. Ab Ende März haben die Schnüsslappen-Näherinnen ihre Arbeit aufgenommen.

Was haben die Schnüsslappen-Näherinnen gemacht?

Nieder: In Heimarbeit nähten Seniorinnen von Anfang April bis Mitte Juni im Rahmen einer Nähaktion, die wir zusammen mit dem Seniorennetzwerk Köln-Höhenhaus durchführten, über 700 Stoffmasken, denen sie den kölschen Namen „Schnüsslappe“ gaben. Auslöser für diese Aktion war die Notwendigkeit, Mitarbeitende der ASG dringend mit Alltagsmasken ausstatten zu müssen. Im Rahmen unserer vielen Seniorenangebote gibt es bereits seit sieben Jahren das Projekt „SAUM – Schneidern Auf Unsere Maße“. Dort erlernen die Teilnehmerinnen neue Kniffe beim Nähen und lassen ihrer Kreativität an den zur Verfügung stehenden Nähmaschinen freien Lauf. Die Stoffe inklusive Material und Nähanleitung wurden den Frauen in ihre Wohnungen geliefert. Die Resonanz war super! Denn die Seniorinnen, die zu Hause blieben, hatten so eine sinnvolle Beschäftigung.

Kohr: Da ist eine richtig schöne Gruppe zusammengekommen. Das hat die Damen auch von Corona abgelenkt. Die haben sich gefunden, und ich denke, dass wir nach Corona etwas draus machen können, wenn alles wieder offen ist.

Nieder: Im Sommer, als es einige Corona-Lockerungen gab, konnte als Dankeschön eine zweitägige Fahrt mit den Schnüsslappen-Näherinnen nach Überdorf im Bergischen Land mit allen Vorsichtsmaßnahmen unternommen werden. Auch Herr Stephan war am Abend als Grillmeister dabei. Aber es waren insgesamt nur 12 Teilnehmende.



Gemeinschaftliche Veranstaltungen wie auf diesen Bildern von 2019 konnten aufgrund der COVID-19-Pandemie in 2020 nicht stattfinden.

Welche Absagen fielen besonders schwer? Wo wurde deutlich, dass es sich um besonders wichtige soziale Begegnungs- und Kontaktmöglichkeiten für Senioren handelt?

Kohr: Jedes einzelne Angebot ist für die Senioren wichtig. Oftmals sind unsere Angebote die einzigen Kontakte außerhalb der Familie.

Nieder: Alle Veranstaltungen, die Abwechslung in den Alltag der Senioren bringen, vom Spielenachmittag über Mittagessen, den geplanten jährlichen Ausflug sowie die Seniorenfreizeit nach Überdorf sind für die teilnehmenden Seniorinnen und Senioren wichtig. Dazu gehören auch die Sommerfeste, Herbstfeste und Weihnachtsfeiern, die ja oft dem Kennenlernen von neuen Mietern und dem Festigen von Hausgemeinschaften dienen.

Wie sind die Senioren mit den Absagen umgegangen?

Nieder: Dies war eine behördliche Anordnung! Die Reaktionen waren so, wie in der breiten Bevölkerung auch: von absoluter Zustimmung über „Muss

das wirklich sein?“ bis hin zu „Interessiert mich nicht, ich mach' weiter wie bisher“. Auch von Angehörigen kamen einige Fragen zur Nutzung der Gemeinschaftsräume, die wir schließen mussten – teilweise leider ohne Einsicht in die Notwendigkeit. Da gab es Anschuldigungen und sogar Drohungen mit der Öffentlichkeit, weil wir „den Alten ihre letzte Zeit vermiesen“ würden. Als dann die zweite Welle kam, mussten sie einsehen, dass unsere Entscheidung richtig war.

Kohr: Die Leute waren einfach wahnsinnig enttäuscht. Für manche ist zum Beispiel unsere Seniorenfreizeit nach Überdorf das einzige Highlight im Jahr. Das ist für einige Teilnehmende wie Urlaub. Viele scharren schon mit den Hufen und sind voller Erwartung, dass es wieder losgeht.

Nieder: Je klarer es wurde, wie ansteckend Corona doch ist, desto weniger wurde sich beschwert. Wir konnten am Anfang der Pandemie auch schon mal beruhigende bzw. aufklärende Gespräche führen, um die aufkommende Panik ein wenig zu beruhigen.



Dank der Corona-Lockerungen im Sommer 2020 konnte eine Fahrt nach Überdorf mit 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattfinden.

Wie konnte der Verzicht ausgeglichen werden? Gab es in irgendeiner Form Ersatzangebote, die Corona-konform waren?

Nieder: Das soziale Miteinander und die Geselligkeit fehlen den Menschen. Die Leute sind einsam. Wenn sie Glück haben, gibt es Familie. Viele rufen bei uns an, weil sie einfach mal reden wollen. Das kann dann dauern. Aber wir rufen umgekehrt auch Senioren, von denen wir wissen, dass sie keine Angehörigen haben, von Zeit zu Zeit an.

Kohr: Es gab auch ein paar Initiativen von Mietern. In einigen Anlagen haben diese Hofkonzerte organisiert, für die sie bei uns die Genehmigung eingeholt haben.

Nieder: Im Gemeinschaftsraum mit Küche im Dreisamweg haben sich fünf Frauen vor Weihnachten getroffen und unter Einhaltung aller Abstandsregeln Plätzchen gebacken, die sie zusammen mit einer Flasche Wein und einer Weihnachtskarte an ihre Nachbarn verteilt haben. Das Gleiche gab es an Karneval mit Muzemandeln. Die Kosten für die Zutaten hat die ASG übernommen.

Kohr: Das fand auch Nachahmerinnen in anderen Seniorenhäusern.

Nieder: Auch unsere Weihnachtspaket-Aktion mit der Rundschau-Altenhilfe haben wir wie jedes Jahr durchgeführt. Am Standort des ASG-Tochterunternehmens, der Grube & Räther GmbH in der Wikinger Straße, haben wir vom SoMa-Team die Verteilung von insgesamt 1.680 Paketen, die mit Lebensmitteldosen, Kaffee, Süßigkeiten und einem kompletten Weihnachtsmenu gefüllt waren, koordiniert. Die Weih-



Zum 100. Geburtstag ihrer ältesten Mieterin gratulierte die ASG mit einer Torte.

nachtspakete gingen an die Gemeinden im Evangelischen Kirchenverband Köln und Region und wurden von dort an Bedürftige weitergegeben. 90 Pakete haben wir an Mieterinnen und Mieter der ASG verteilt.

Wie sind die Seniorinnen und Senioren generell mit Corona umgegangen – wie war ihr Verantwortungsbewusstsein, ihre Einsicht und ihr Regelverhalten im Lockdown?

Kohr: Je länger die Pandemie andauerte, desto mehr kam das Verständnis, wobei sich nun langsam eine Ungeduld und bei vielen auch Langeweile breit macht. Unseren Senioren fehlen die sozialen Kontakte und die Abwechslung, die wir durch unseren Arbeitsalltag noch haben. Das führt manchmal auch zu Regelüberschreitungen bei den Kontaktbeschränkungen. Wenn wir das mitbekommen, suchen wir das Gespräch und appellieren an die Einsicht und das Verantwortungsbewusstsein.

Hat sich das soziale Miteinander unter den Nachbarn verändert?

Kohr: In vielen Häusern, in denen eine gute Gemeinschaft herrscht, kann man feststellen, dass jetzt alle davon profitieren. Es wird aufeinander aufgepasst. Wenn jemand in Quarantäne sein muss, kaufen Nachbarn für die Person ein. Wenn ein Briefkasten überfüllt ist oder Rollläden längere Zeit heruntergezogen sind, werden wir angerufen, weil Nachbarn sich Sorgen machen. Alle sind sensibilisierter, aber auch ängstlicher.

Wie hat sich das kollegiale Miteinander im SoMa-Team verändert?

Nieder: Normalerweise haben wir ein gemeinsames Büro in Köln-Höhenhaus. Den Vorgaben der ASG zufolge, dass derzeit pro Büro nur eine Person anwesend sein darf, arbeiten wir nun an verschiedenen Standorten in Köln, wo sich die Seniorenwohnanlagen der ASG befinden. Homeoffice ist zwar teilweise möglich, aber der Kontakt zu den Mietern muss persönlich bleiben. Videokonferenzen sind für die Arbeit des SoMa keine Alternative. Hier fehlt fast überall die technische Ausstattung und das Know-how bei den Seniorinnen und Senioren.

Kohr: Der kollegiale Austausch untereinander fehlt. Wir telefonieren zwar viel und schreiben uns Mails, aber im direkten Kontakt lässt sich einfach vieles besser besprechen.

Nieder: Wenn wir zusammen in einem Büro sitzen, machen wir uns gegenseitig Vorschläge, tauschen uns aus, finden Lösungswege. Seit Monaten sehen wir uns gar nicht. Das fehlt.

Wie wird es nach der Krise aussehen? Wo liegen die Chancen?

Nieder: Unsere Beratung wird weiterhin im Fokus stehen. In vielen Häusern wird „Zurück auf Start“ gut funktionieren. In dem einen oder anderen Haus wird ganz sicher ein Neustart mit viel Arbeit seitens des SoMa notwendig sein. Bei unseren „Fit für 100“-Angeboten zum Beispiel haben einige Mitglieder gekündigt. Da werden wir erst mal mit weniger Gruppen wieder starten.

Kohr: Es gibt so viele engagierte Mieterinnen und Mieter, die sich ehrenamtlich an festen Terminen beteiligt haben, gemeinsame Mahlzeiten mit vorbereitet und sich wahnsinnig für das gesellige Beisammensein eingesetzt haben. Die kommen zurück und freuen sich aufs Weitermachen.

Leben in Gemeinschaft



Besuch eines Therapiepferdes in der Demenz-WG am Mathiaskirchplatz in Köln-Bayenthal

Die ASG will ihrem Auftrag entsprechend auch Menschen mit Wohnraum versorgen, die auf Grund besonderer Probleme auf dem Wohnungsmarkt geringe Chancen haben. Aus diesem Grund stellen wir neben unserem klassischen Mietwohnungsbestand Häuser und Wohnungen zur Verfügung, die sich an ganz unterschiedliche Zielgruppen wenden. Allen gemeinsam ist, dass das Wohnen hier in unterschiedlicher Form betreut wird, sei es in Gruppen mit gemeinschaftlicher Unterbringung oder als Wohnen in der eigenen Wohnung im Rahmen einer Verselbstständigung.

Demenz-WGs

Vier Wohngemeinschaften, in denen jeweils acht demenziell Erkrankte rund um die Uhr ambulant betreut werden, hat die ASG bereits in und

um Köln errichtet. Mit dem Bau von zwei weiteren Demenz-WGs soll noch in diesem Jahr im Willy-Kreutzer-Weg in Wesseling begonnen werden. Die älteste WG am Mathiaskirchplatz feierte in 2020 bereits ihr 10-jähriges Jubiläum. Die demografische Entwicklung macht es erforderlich, neben den klassischen Seniorenwohnungen auch Wohnformen für Menschen mit besonderem Pflegebedarf anzubieten. Die Wohngemeinschaften für demenziell erkrankte Menschen sind zumeist als selbstverantwortete Wohnform konzipiert. Die ASG fungiert als Bauherr und Vermieter. Die Bewohner schließen sich, vertreten durch ihre Angehörigen, zu einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) zusammen und betreiben die Wohngemeinschaft selbstverantwortet in Eigenregie. Dabei werden sie durch die „Wohnkonzepte Schneider gGmbH“ fachlich begleitet und bei



Verwaltungstätigkeiten unterstützt. Jede GbR verständigt sich auf einen gemeinsamen Pflegedienst, der mit der Pflege und Betreuung der Bewohner rund um die Uhr beauftragt wird. In unseren Demenz-Wohngemeinschaften steht den Erkrankten ein eigenes Zimmer, in der Regel mit Bad und teilweise sogar mit kleiner Terrasse, zur Verfügung. Zu jeder Wohnung gehört ein großer Wohnbereich mit offener Küche und Zugang zum Garten. Dort spielt sich das gemeinschaftliche Leben ab. Die eigenen Zimmer und die Gemeinschaftsbereiche werden von den Bewohnern und ihren Angehörigen mit vertrauten Möbeln und Gegenständen eingerichtet. Pflege- und Betreuungskräfte, Angehörige und Dienstleister kommen als Gäste in die Wohnung. All dies ermöglicht ein Leben mit der Sicherheit einer bedarfsgerechten Betreuung und in der Gemeinschaft mit anderen Menschen.

ASG und Diakonie

In den vergangenen Jahren haben wir die bewährte und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Diakonie Michaels-hoven und dem Diakonischen Werk Köln und Region gGmbH weiter ausgebaut. Wir sehen diesen Bereich als eine der Aktivitäten an, bei denen sich unser soziales Engagement mit unserer wirtschaftlichen Kompetenz vorbildhaft verbindet.

Die Teilnahme am diakonischen Auftrag ist zielsetzend für unsere Aktivitäten und leitet uns zu einem Handeln an, das dem Wohl unserer Mitmenschen dient und bei dem keine Renditeinteressen im Vordergrund stehen. In Kooperation mit unseren diakonischen Partnern haben wir unter dem Dach der Evangelischen Kirche in Köln und Region und zur Abrundung unserer wohnungswirtschaftlichen Dienstleistungen unterschiedliche Wohngruppen für Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen, Menschen mit Einschränkungen, alleinerziehende Mütter und ihre Kinder, Frauen mit häuslicher Gewalterfahrung, Familien in Notlagen oder ehemals obdachlose Menschen realisiert. Zuletzt ist im März 2020 eine betreute Wohngemeinschaft mit jungen Menschen in zwei eigens hierfür hergerichtete Einfamilienhäuser in unserem Neubauprojekt am Lebensbaumweg in Köln-Heimersdorf eingezogen. Mieterin ist wie in den meisten anderen Wohnprojekten die Diakonie Michaelshoven.

Unser soziales Engagement

Schuldnerberatung

Für den Fall, dass Mieterinnen oder Mieter in Zahlungsschwierigkeiten kommen, bieten wir in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Köln und Region gGmbH eine kostenlose Schuldnerberatung an. Vorgesehen ist dieses Angebot für Menschen, die sich in einer finanziellen oder persönlichen Notsituation nicht mehr zu helfen wissen oder auf Ansprache durch unser Mahnwesen nicht mehr reagieren.

Unser Angebot ist – wie unser gesamtes Mahnwesen – grundsätzlich präventiv ausgerichtet. Wir wollen erreichen, dass allen Menschen, die bei uns wohnen, ihr Wohnraum möglichst erhalten bleibt. Es soll nicht dazu kommen, dass aus Angst oder Überforderung eine Abwärtsspirale entsteht, die bis zur Obdachlosigkeit führen kann.

Soziale Wohnraumanpassung

Mit der Beratungsstelle für Wohnraumanpassung und Wohnungswechsel „wohn mobil“ haben wir den Einbau von barrierefreien Bädern für unsere älteren Mieterinnen und Mieter auch im letzten Jahr weiter vorangetrieben. Das SoMa-Team schenkt diesem Bereich bei der Arbeit in den Seniorenhäusern, aber bedarfsweise auch in unseren nicht zweckgebundenen Wohnanlagen, sein besonderes Augenmerk. Der Leiter des SoMa-Teams und der zuständige Instandhaltungstechniker nahmen im Februar 2020 an einer Fortbildung „Badezimmer – Technische Maßnahmen der Wohnraumanpassung“ der Landesarbeitsgemeinschaft Wohnberatung NRW teil und können nun teilweise selbst die barrierefreien Bäder planen und die Seniorinnen und Senioren bei der Beantragung unterstützen.



© fotografie-schulzki.de

ASG – Antoniter- Stärkt Gemeindeleben

Bereits zum achten Mal hat die ASG in 2020 die Spendenaktion „Antoniter-Stärkt Gemeindeleben“ durchgeführt. Damit unterstützen und fördern wir soziales und ökologisches Engagement von Kirchengemeinden, Kirchenkreisen und kirchlichen Institutionen im Evangelischen Kirchenverband Köln und Region. Wir wollen mit unserer Spendenaktion solidarisch etwas von dem zurückgeben, was uns im Rahmen unserer Projektarbeit und technischen Betreuung unter dem Dach der Evangelischen Kirche in Köln und Region zugeflossen ist. Unter der Leitung des früheren Stadtsuperintendenten Ernst Fey wählte ein Gremium von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ASG und GuR aus 16 Spendenanträgen acht Projekte aus. Insgesamt wurde eine Spendensumme von 7.500 € verteilt. Die Förderung im Einzelfall reichte von 300 € bis 1.500 €.

Unter den Projekten, die eine Spende erhielten, waren zwei Kinderferienprojekte – „Mini Hürth“ und die „Kinderstadt Kartause“ –, die in den Sommerferien mit Kindern städtisches Gemeinwesen und Demokratie spielerisch einübten. Beide erhielten jeweils 1.500 €. Die Evangelische Kirchengemeinde Brühl erhielt 1.000 € für die Umgestaltung einer bisher ungenutzten Gemeindefläche zu einem Ort der Begegnung für alle Generationen.

Wir freuen uns, wenn wir mit unseren Spenden evangelische Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen unterstützen können oder durch eine finanzielle Starthilfe dabei mithelfen, Projekte in Gang zu bringen, deren Umsetzung sonst nicht möglich gewesen wäre.



Symbolische Scheckübergabe für das Gartenprojekt der Evangelischen Kirchengemeinde Brühl



Das Projekt „Kinderstadt Kartause“ freute sich über eine ASG-Spende in Höhe von 1.500 €.

Spendenaktion „Spenden statt Geschenke“

Ebenfalls zum achten Mal hat die ASG in 2020 ihre Geschäftspartner darum gebeten, auf Weihnachtsgeschenke zu verzichten und stattdessen für ein soziales Projekt zu spenden. Dem Aufruf folgten erfreulich viele Firmen, und so sind für das Projekt „Viadukt“ zugunsten von Frauen und Männern, die in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe leben und wieder ein eigenes Zuhause suchen, rund 4.000 € gesammelt worden. „Viadukt“ gibt es seit 2017. Es ist ein Kooperationsprojekt des Diakonischen Werks Köln und Region gGmbH, des Sozialdienstes Katholischer Frauen e.V. Köln und des Sozialdienstes Katholischer Männer e.V. Köln in Zusammenarbeit mit der Stadt Köln und deren Jobcenter. Seit Ende 2019 wird es im Rahmen der NRW-Landesinitiative „Endlich ein ZUHAUSE!“ gefördert. Die Rückkehr in die eigenen vier Wände und damit in ein

selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben ist für viele Menschen, die in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe leben, äußerst schwierig. Dank des Projekts „Viadukt“ kann vielen Menschen geholfen werden. Ein Team von zwei Immobilienkaufleuten und einer Sozialarbeiterin knüpft Kontakte zu Vermieterinnen und Vermietern. Auch die ASG konnte in den vergangenen Monaten mehrere Wohnungen an „Viadukt“ vermitteln. Als kirchliches Wohnungsbauunternehmen sehen wir unseren Auftrag darin, auch die Menschen mit Wohnraum zu versorgen, die auf dem freien Wohnungsmarkt nur geringe oder keine Chancen haben. Aus diesem Grund freuen wir uns ganz besonders über die große Spendenbereitschaft für dieses wichtige Projekt.

DESWOS – Der Mensch braucht ein Dach über dem Kopf

Wohnen ist ein Menschenrecht – deshalb ist die ASG seit 24 Jahren Mitglied und Förderer der DESWOS als Fachorganisation der Wohnungswirtschaft für Entwicklungszusammenarbeit. Die „Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e. V.“ wird von den im GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. organisierten Wohnungsunternehmen und ihren Verbänden gemeinsam mit Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche und Privatpersonen durch Mitgliedschaften, Spenden und ehrenamtliches Engagement unterstützt. Ihr Ziel ist die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung von Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika und die Bekämpfung von Wohnungsnot und Armut. Dabei setzt die DESWOS vor allem auf die Entwicklung und Stärkung von Eigeninitiative und Selbsthilfe.

Menschen, die in Armut und in prekären Wohnverhältnissen leben, sind von der Ausbreitung der Corona-Pandemie besonders betroffen. In den DESWOS-Projektländern in Afrika, Asien und Lateinamerika gibt es meist nur sehr schwache Gesundheitssysteme. Viele Menschen sind durch Mangelernährung und Krankheiten ohnehin geschwächt. Das Corona-Virus traf sie ungeschützt. Menschen verloren wegen der Ausgangssperren ihre Arbeit und damit ihre Existenzgrundlage. Staatliche Unterstützungen gab es kaum. Die Armut verstärkte sich, viele Menschen hungerten. Ihnen bietet die DESWOS in ihren Projekten unkonventionelle Hilfe, wie in diesem Fall:

Hausbauprojekt mit 30 benachteiligten Familien in Pakistan

Christen sind in Pakistan in der Minderheit, leben unterhalb der Armutsgrenze und müssen als ungelernte Arbeitskräfte schwere



DESWOS-Hausbauprojekt für christliche Familien in Pakistan

Unser Leitbild

Unser Handeln

Wir sind das Wohnungsunternehmen des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region und seiner Kirchenkreise. Im Jahre 1951 zu Zeiten großer Wohnungsnot gegründet, stehen wir in der Tradition, Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen zur Verfügung zu stellen. Wir nehmen diese Aufgabe in enger Verbundenheit und Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche und der Diakonie wahr.

Unsere Zielsetzung

Durch die Besinnung auf unseren Auftrag und durch unser zukunftsorientiertes Handeln streben wir qualitativ hochwertige, wirtschaftliche und nachhaltige Ergebnisse an.

Titelbild:
Fronhof, Köln-Worringen

Unser Engagement

Wir sind ein verlässlicher und kompetenter Partner für Kirche, Bauherren, Eigentümer und Mieter. Mit der Entwicklung neuer Architektur- und Wohnungskonzepte reagieren wir auf gesellschaftliche Veränderungen. Als innovatives und soziales Unternehmen bieten wir umfassende immobilienwirtschaftliche Leistungen an.

Unsere Stärke

Jeder von uns ist wichtig für unseren Erfolg. Wir leben eine offene und transparente Kommunikation nach außen und innen. Die Identifikation mit unseren Aufgaben und der engagierte Einsatz in unserer täglichen Arbeit sind die Grundlagen unserer Unternehmenskultur. Gesundheit und Sicherheit sind die Voraussetzungen für unser gemeinsames Engagement.

Sozialbilanz der ASG
2020

	Geschäftsjahr 2020 T€		Geschäftsjahr 2019 T€	
Entstehung der Einnahmen				
durch die Vermietung	12.595	81,8%	12.224	86,7%
übrige Erträge	2.811	18,2%	1.881	13,3%
	15.406	100,0%	14.105	100,0%
Verwendung der Einnahmen				
für die Mieterinnen und Mieter				
– Betriebskosten	3.153	20,5%	3.136	22,2%
– Instandhaltungskosten	2.311	15,0%	2.019	14,3%
	5.464	35,5%	5.155	36,5%
für die Darlehensgeber				
– Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.084	7,0%	1.299	9,2%
für die Beschäftigten				
– Löhne, Gehälter, Sozialabgaben und Altersversorgung	3.241	21,0%	3.007	21,3%
für die öffentliche Hand				
– Steuern	306	2,0%	301	2,1%
für das Unternehmen				
– Abschreibungen	2.499	16,2%	2.336	16,6%
– übrige Aufwendungen	1.912	12,4%	1.241	8,8%
– Eigenkapital	485	3,2%	-1.670	-11,8%
	4.896	31,8%	1.907	13,6%
für die Gesellschafter				
– Dividende	415	2,7%	2.436	17,3%
	15.406	100,0%	14.105	100,0%

Tätigkeiten in Ziegelbrennereien, als Latrinenarbeiter oder als Tagelöhner verrichten. Sie sind gezwungen, unter schlimmen Wohnbedingungen zu leben. Gemeinsam mit der pakistanischen Partnerorganisation Concernlane Alliance for Rural Areas (CLARA) fördert die DESWOS dreißig besonders bedürftige Familien beim Bau einfacher Häuser in Selbsthilfe mit etwa 24 m² Fläche für einen Wohnraum, Küche, Veranda

und ummauerten Innenhof. Dazu gehören 30 Toiletten mit Waschmöglichkeiten. Die Projektarbeit der DESWOS wurde in 2020 trotz der SARS-CoV-2-Pandemie mit den notwendigen Schutzmaßnahmen fortgeführt und musste nur vorübergehend und auch nur zu Teilen in wenigen Ländern ausgesetzt werden.

Patenschaften

Über die Organisation „Plan International Deutschland e.V.“ unterstützen wir seit vielen Jahren drei Patenkinder in Entwicklungsländern.

„Plan“ informiert uns in regelmäßigen Abständen über die Projekte zur kindorientierten Gemeindeentwicklung in den betreffenden Regionen. Darüber hinaus erhalten wir durch persönliche Briefe Einblick in die Entwicklung unserer Patenkinder.

Das Ziel von „Plan“ ist die mittel- und langfristige Verbesserung der Lebenslage von Mädchen und Jungen in ihrem weiteren Umfeld. Um das zu erreichen, arbeitet „Plan“ gemeinsam mit Partnern aus der Zivilgesellschaft und der Politik daran, einen positiven gesellschaftlichen Wandel für die Kinder, ihre Familien und ihre Gemeinden zu erreichen.

Weiterführende Informationen finden Sie auf der Webseite www.plan.de.

Unsere Patenkinder sind zurzeit:



Jiawei Liu, 15 Jahre, Shaanxi (China)

Anyerson Perez Jimenez, 11 Jahre, Barahona (Dominikanische Republik)



Sidy Diawara, 9 Jahre, Kita Kourou (Mali)

Soziales Wohnen nach Kirchenkreisen

Kirchenkreis	Objekt	Evangelische Kirchengemeinde	WE
Köln – Nord	☐ Kolkrabenweg 12-16*	Bickendorf	72
	☒ Rochusstr. 212-214	Bickendorf	45
	☒ Rochusstr. 216-216a	Bickendorf	1
	☒ Fröbelplatz 15, 17*	Ehrenfeld	39
	☒ Ansteler Weg 2-6, Grimmlinghauser Weg 19-21	Hoffnungsgemeinde im Kölner Norden	6
	☒ Bolligstr. 21-27	Hoffnungsgemeinde im Kölner Norden	4
	☒ Kreuzblumenweg 5-7	Hoffnungsgemeinde im Kölner Norden	16
	☒ Lebensbaumweg 45, Oleanderweg 2a–2g	Hoffnungsgemeinde im Kölner Norden	12
	☐ St.-Tönnis-Str. 15	Hoffnungsgemeinde im Kölner Norden	44
	☒ Zum Dammfelde 35*	Ichthys	23
Köln – Mitte	☒ Drosselweg 23a + 23b, c, d	Pulheim	14
			276
	☒ Große Witschgasse 15a	Köln	8
	☒ Alter Mühlenweg 52	Köln-Deutz/Poll	19
Köln – Süd	☒ Dürener Str. 83, Herbert-Lewin-Str. 4	Köln-Lindenthal	27
			54
	☒ Andreaskirchplatz 2-16, Hauptstr. 11	Brühl	13
	☒ Alte Str. 210, 210a/b, Hauptstr. 195-197	Frechen	34
	☒ Kochstr. 20	Hürth	24
	☒ Lutherstr. 3	Kerpen	24
	☐ Mathiaskirchplatz 17-19	Köln-Bayenthal	45
	☒ Breslauer Str. 4	Sindorf	28
	☒ Erftstraße 35	Sindorf	1
			169

- ☒ Einfamilienhäuser für kinderreiche Familien
 - ☒ Seniorenwohnungen mit Belegungsbindung
 - ☐ Seniorenwohnungen ohne Belegungsbindung
 - ☒ Soziales Projekt / Wohngruppe
 - ☒ Demenz-WG
 - ☒ Sozialwohnungen
- *dauerhafte Betreuung durch unser Sozialmanagement